

66

Peiner Senioren schreiben

Völliger Unsinn

Gleichberechtigung, Emanzipation und aktuell die bereits als Voodoo-Feminismus verspottete Frauen-Quote sind alles artverwandte Themen, die von Zeit zu Zeit „hochkochen“.

Tatsache ist, dass nicht in allen Teilen der Welt Frauen gleichberechtigt sind. In einigen Kulturen gelten Mädchen wegen der späteren Mitgift als Belastung und in anderen werden sie verschleiert, dürfen kein Auto fahren und haben nur begrenzten Zugang zur Bildung.

Verglichen damit leben europäische Frauen geradezu im Paradies. Und die deutschen Frauen, die noch in den 1950er-Jahren eine Arbeitserlaubnis ihres Ehemannes brauchten, streben jetzt vehement per Gesetz an die Macht.

Für Frauen ohne Kind alles kein Problem. Doch ein Kind hat laut Aussage der Wissenschaft zumindest in den ersten drei Lebensjahren ein elementares Bedürfnis nach elterlicher Bindung. Obwohl inzwischen auch immer mehr Väter diese Rolle übernehmen, muss trotzdem entschieden werden, wer auf seine Karriere ein Stück weit verzichtet. Drei oder mehr Jahre dem Spitzen-Job fernbleiben, ist in der heutigen Welt in vielen Bereichen ein „Karriere-Knick“.



Werner Paulmann

Ich sehe auch schon Prozesse auf den Gesetzgeber zulaufen, falls er die Frauen-Quote gesetzlich verankert. Wenn ein Konzern gezwungen wird, einen Vorstandsposten nicht nach Qualifikation sondern nach Geschlecht zu besetzen, wird er sich wehren. Werden dann mögliche Schadensersatzforderungen von den Diäten abgezogen oder zahlt wieder einmal der Steuerzahler für verfehlte Politik?

Frauen haben heute exakt die gleichen Ausbildungschancen wie Männer. Sie werden künftig auch ohne Quote immer häufiger höchste Ämter besetzen. Bundeskanzlerin Merkel und auch die Demografie lassen grüßen. Ich halte daher diese Quoten-Diskussion für völligen Unsinn.

Aber wenn wir schon über Unsinn diskutieren, dann bitte auch über eine Quote in Spitzenämtern für Katholiken, Protestanten, Moslems, Farbige, Homosexuelle, Lesben, Linkshänder und eine bevölkerungsrepräsentative Zusammensetzungs-Quote des Bundestages. Fazit: Unsinn kann man auch auf die Spitze treiben.



Pharaonin Hatschepsut (1450 v. Chr.): Erste Frau auf dem Thron.



Marie Antoinette, französische Königin: Tod auf dem Schafott.



Marie Curie: Erhielt 1903 als erste Frau einen Nobelpreis.



Maria Eva Duarte de Perón, „Evita“: Kämpferin für die Armen.

...an die Macht! Wie aktuell ist diese Forderung noch? Was hat sich in den vergangenen Jahrzehnten geändert? Und brauchen wir dafür eine Quote?

Nicht zu bremsen

Der Begriff Macht ist für mich immer negativ belegt. Ich persönlich möchte keine Macht spüren. Weder von einem Mann noch von einer Frau. Macht spielt allerdings im menschlichen Zusammenleben eine Rolle, bedingt durch die unterschiedlichen Sozialstrukturen. Oft muss aber vor Machtmissbrauch gewarnt werden.

Ich bin erstaunt, wie von führenden Politikerinnen oder auch von Medien über die Forderung einer Frauenquote gesprochen wird. Verständlich ist diese Forderung für mich nicht. Worauf beruht diese Forderung eigentlich? Nur darauf, dass fünfzig Prozent der Menschen Frauen sind?



Bernhard Hussy

Heinrich Mann soll einmal gesagt haben: „Für die dummen Frauen hat man die Galanterie; aber was macht man mit den Klugen? Da ist man ratlos!“

Nun, in der heutigen Zeit sind wir nicht mehr ratlos. Wir sind immer mehr auf die klugen Frauen in der Wirtschaft, in den Unternehmen und in der Wissenschaft angewiesen. Ich habe mit einigen Frauen gesprochen, gut ausgebildete, studierte und studierende und habe sie um ihre Meinung zur Frauenquote gefragt. Sie lehnen es entschieden ab, eine Quotenfrau zu sein.

Sie wollen im Berufsleben gleichberechtigt sein und entsprechend ihrer Fähigkeiten und ihrer Ausbildung, aber auch ihrer Einstellung zum Berufsleben, besonders aber auch zur Familie, ihr Leben gestalten.

Frau von der Leyen ist mit dem Thema Frauenquote nach meiner Meinung doch zu weit nach vorn ge-



Aung San Suu Kyi: Die Politikerin setzt sich für ein demokratisches Myanmar ein. Dafür wurde sie vom Militär unter Hausarrest gestellt. 1991 erhielt sie den Friedensnobelpreis. 2010 wurde sie nach 15 Jahren frei gelassen. dpa

prescht. Vermutlich ging es ihr auch gar nicht um eine ehrliche Aussage. Es ist anzunehmen, dass sie sich durch dieses Thema nur interessant machen will.

Selbst die Bundeskanzlerin hat ein Machtwort gesprochen und den Plan von der Leyens vom Tisch gewischt. Nach Meinung von Frau Merkel ist eine Frauenquote politisch nicht durchsetzbar. Die Arbeitsministerin lässt sich aber nicht bremsen.

Fragt man eine gestandene Bauersfrau nach ihrer Auffassung über Frau-

enquote, Frauen an die Macht oder Gleichberechtigung, kam in einer Fernsehsendung folgende Bemerkung: „Alles Quatsch! Gilt gar nicht für mich. Mein Mann und ich besprechen alle Entscheidungen gemeinsam. Wir sind Partner!“

Dieses ist eine Aussage, der ich bedingungslos folgen kann.

Die Arbeitsministerin will sich durch die Forderung nach einer gesetzlichen Frauenquote in den Aufsichtsräten und Vorständen vermutlich für andere Aufgaben ins Ge-

spräch bringen. Sie will auf der Siegerseite stehen, öffentliche Anerkennung genießen und Macht besitzen. Dabei ist dieses meistens nicht die Sache der Frauen.

Frauen an die Macht? Ist dieses ein Anspruch oder ein Widerspruch?

Warten wir die Zukunft ab. Wir werden sehen, dass Frauen eine größere Bedeutung in führenden Positionen haben werden. Ich halte es für eine ganz normale Entwicklung.

Ohne die gesetzliche Frauenquote von Frau von der Leyen.

Nicht clever genug?

Herbert Grönemeyer besingt in einer seiner bekannten Balladen: „Gebt den Kindern das Kommando, denn sie berechnen nicht, was sie tun. Die Welt gehört in Kinderhände... Kinder an die Macht!“

Nun also die Forderung: „Frauen an die Macht!“ Ist es das, was die Frauen wirklich wollen? Macht? Oder geht es ihnen nicht vielmehr um den Wunsch nach Gleichstellung mit den Männern und gleichen Lohn für gleiche Arbeit?

Seit Wochen wird in Deutschland heftig darüber gestritten, warum so viele talentierte Frauen auf dem Weg nach oben verschwinden. Werden sie von ihren Chefs fies diskriminiert? Erliegen sie dem Mutterkult? Oder sind sie einfach nicht clever genug? Ursula von der Leyen (CDU) scheiterte mit ihrem Appell an die Unter-

nehmer, den Frauenanteil freiwillig zu erhöhen. Jetzt wird den renitenten Dax-Managern mit einer gesetzlichen Frauenquote von 30 Prozent gedroht.

Immer wenn Männer an der Macht waren, insbesondere Imperatoren und Diktatoren, haben sie diese meist missbraucht. Sind also Kinder und Frauen an der Macht der Weisheit letzter Schluss? Kennen Sie eine Frau, die ein Spitzenunternehmen der internationalen Autoindustrie leitet? Können Sie mir ad hoc eine Frau nennen, die Präsidentin eines Staates ist? Ich glaube nicht!

Und das liegt sicherlich nicht daran, weil wir Männer der Meinung sind, dass Frauen ja noch nicht ein-

mal richtig einparken könnten und nichts von Staatsgeschäften verstehen.

Was den Frauen dann schlussendlich bleibt ist Haus, Herd und Kinder. Wie schon Schiller in seinem Lied von der Glocke schreibt: „...und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, und herrscht weise im häuslichen Kreise...“

Zu diesen Worten erscheint vor meinem geistigen Auge eine Frau am Küchenherd, die mit einem Löffel im Kochtopf rührt, ein kleines Kind auf dem Arm trägt und an deren Schürze noch zwei weitere Kinder zeren.

Aber selbst dieses Klischee entspricht heute nicht mehr der Realität.



Reinhard Wiekenberg

Kind auf dem Arm trägt und an deren Schürze noch zwei weitere Kinder zeren.